

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

86 (23.7.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884898)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeter Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopuzzelle oder deren Raum 15 J, auswärts 20 J, Restkategorie 50 J. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließtag 10.

№ 86.

Elsfleth, Dienstag, den 23. Juli

1929.

Chronik des Tages.

In Washington rechnet man mit einem Erfolg der amerikanischen Vermittlungsaktion im russisch-chinesischen Konflikt.
Der dritte Reichstagskriegstag des Reichshäufersbundes ereignete am Sonntag mit einem historischen Festzug durch München seinen Höhepunkt.
Bom De Zug Berlin-Jüterburg entgleiten im November der Personenzüge. Reisende sollen nicht verletzt worden sein.
In London haben wieder unterirdische Explosionen stattgefunden.
Im Katschauer Aigeunerprozeß erhielten zwei Hauptangeklagte lebenslängliches Zuchthaus.

Die Mandschurei.

Land, Volk und Zukunft. — Die militärische Lage.
Da dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China noch nicht die Kriegserklärung gefolgt ist, schließt man neue Hoffnungen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine Vermittlungsaktion eingeleitet, die letzten Häfen sind also noch nicht abgerufen, aber neben der Vermittlungsaktion nehmen inzwischen auch die Rüstungen zum Kriege ihren Fortgang. Und an der russischen Grenze kochen von Zeit zu Zeit Schüsse.
Die Lage ist also auch jetzt noch ernst. Tragisch braucht man die Grenzzwischenfälle nicht zu nehmen. Mit Plänkelleien mußte man von Anfang an rechnen.
Ueber die Ursache des Konflikts ist bereits genug berichtet worden, etwas weniger war bisher von dem neuen Kriegsschauplatz die Rede und schließlich wäre auch noch über das Kräfteverhältnis der beiden Parteien etwas zu sagen.

Deutschland ist von dem Brandherd in Ostasien 11.000 Kilometer entfernt. Nur sollte man daraus nicht folgern, daß der weitere Gang der Entwicklung für Deutschland ohne Bedeutung ist. Die Mandschurei ist keine abseits gelegene Wildnis, sie hat nicht nur eine lange Geschichte, — aus der Mandschurei stammt die letzte chinesische Kaiserdynastie — die Mandschurei hat auch eine große Zukunft!
Das Land ist fruchtbar und dicht bevölkert und überreicht Deutschland an räumlicher Ausdehnung um das Zweifache. In den Tälern gedeihen Weizen, Hirse, Reis, Baumwolle und die fast einseitig haltige Sojabohne, aus der ein begehrtes Kraftfutter hergestellt wird. Die Gebirge der Mandschurei sind reich an Mineralien, insbesondere gibt es große Steinsteinkohlelager. Das Volk ist fleißig und hartam, es findet sich der Handwerkskunst und in den großen Fabriken Arbeit und Brot.

In den Wirren des chinesischen Bürgerkrieges über die Mandschurei das Ziel der Kämpfer. Die Revolution hat vor den Toren der Mandschurei Halt gemacht, weil Japan, das gewichtige Interesse in der Mandschurei zu verteidigen hat, geeignete Vorkehrungen getroffen hatte.

Japans Interesse an der Mandschurei ist vielseitig. Einmal hat Japan große Gelder in den Fabriken und Handelshäusern der Mandschurei investiert, zum anderen soll die Mandschurei die japanischen Auswanderer aufnehmen, und schließlich sehen die Japaner in der Mandschurei auch eine Art Erden Erdöl: Die japanischen Inseln sind dem Untergrund reich geweiht! Unausführlich brandet der Ocean gegen die Küste, verflutet ein Sandstrand nach dem anderen den Wellen. Wenn der Förderungsprozeß auch noch Jahrzehnte dauern wird, so ist er doch rein gewinnbringend. Japan in der Fortsetzung seiner bisherigen Mandschurei-Politik bestärken.

Schon einmal gab es einen Krieg um die Mandschurei. Das war 1904, als Rußland es ablehnte, abseits der Erklärungen über die Mandschurei abzugeben und als darauf Japan gegen Rußland das Schwert

Die Erinnerung an 1904 mußte Rußland vom Krieg zurückhalten. Damals zeigte sich nämlich, daß die Mandschurei ein Zentrum doch reichlich weit von der Mandschurei-Runde entfernt war. Die Japaner gewannen bald die Oberhand und brachten den Russen empfindliche Niederlagen bei. Im Frieden mußte Rußland zugunsten Japans auf seine Rechtegebiete verzichten. Heute liegen die Verhältnisse jedoch insofern anders, als man China nicht Japan gleichsetzen kann. China besitzt zwar genug Soldaten, wie es auch den Russen der Zahl nach weit überlegen ist, aber sind die einzelnen Abteilungen des chinesischen Heeres höchst ungleichwertig. Es gibt erstklassige und zweiklassige Regimenter, es gibt aber auch zahlreiche unorganisierte Massen. Die nur solange zusammengehalten, wie das Leben nicht gefährdet ist und solange die Dinge für China dadurch, daß die chinesische Einheit noch allerneuesten Datums ist und es ein

Generale gibt — z. B. Feng — deren Streben nach größerer Selbständigkeit bekannt ist.

Rußland hat in Ostasien insgesamt sieben Divisionen stehen, die aufs beste ausgerüstet und insbesondere auch reichlich mit technischem Kriegsgüter ausgestattet sind: schwerer Artillerie, Kampfwagen und Flugmaschinen. Wenn es zum Krieg kommen sollte, dann würde es jedenfalls den Russen nicht schwer fallen, in die Mandschurei einzudringen und die umstrittene ostasienische Bahn — die einen jährlichen Nettoertrag von 30 Millionen Mark abwirft — mit Beschlag zu legen. Japan dürfte Rußland daran schon deswegen nicht hindern, weil die Japaner das Vorgehen der Chinesen gegen Rußland nur mit sehr geringen Gefühlen betrachtet haben. Schließlich hat nicht nur Rußland Sonderrechte in der Mandschurei, sondern auch Japan, das die Verwaltung der sibirisch-mandschurischen Bahn ausübt. Und wenn jetzt China Rußland gegenüber Erfolg hat, dann könnte sehr bald der Tag kommen, daß China auch in Tokio anlopfet.

Begünstigt wird Rußland ferner dadurch, daß es von Westen und Osten in die Mandschurei einmarschieren und seine Flotte den Amur hinaufschicken könnte.

Schiedsgericht für Ostasien?

Washingtons Vermittlungsaktion. — Man erwartet einen Erfolg Stimson's.

London, 22. Juli.
Im Mittelpunkt des russisch-chinesischen Konflikts steht jetzt die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeleitete Vermittlungsaktion. Wie sich herausstellt, hat Rußlands Ablehnung einer Vermittlungsaktion nur einer eventuellen Vermittlung des Völkerbundes gegolten.

Ueber den Verlauf der amerikanischen Vermittlungsaktion wird mitgeteilt, daß Staatssekretär Stimson durch den französischen Botschafter in Moskau den Russen, und durch den amerikanischen Geschäftsträger in Peking den Chinesen seine Dienste für die gütliche Beilegung des Streites angeboten hat. Stimson ist der Ansicht, die Ansprüche beider Völker seien solcher Natur, daß sie sehr wohl einem Schiedsgericht unterbreitet werden könnten.

Nach einem Bericht der „Times“ aus Washington setzt man in den Kreisen der amerikanischen Regierung große Hoffnungen auf die Vermittlungsaktion. Der Kreis der Personen, die überzeugt sind, daß größere Feindseligkeiten vermieden werden könnten, ist sehr groß. In Washington hoffte man im Gegenteil, daß bis zum 24. Juli, an dem der Vertrag in Kraft gesetzt werden soll, bereits ein Erfolg der Aussetzungsaktion zu verzeichnen sein werde und dieser Tag demzufolge Anlaß zu der Feier des ersten wirklichen bedeutenden Erfolges dieses Rates gebe.

Die englische Regierung hielt nach der Unterhausung einen außerordentlichen Kabinettsrat ab und beschäftigte sich mit der Lage in Ostasien. In Paris hatte Briand eine Unterredung mit dem russischen Botschafter und dem chinesischen Geschäftsträger.

Einzelheiten über die ersten Gefechte.

19 chinesische Kommunisten standrechtlich erschossen. Bericht aus Peking zufolge, ist auf Veranlassung des Marshalls Tschangjueliang in den drei östlichen Provinzen der Kriegszustand erklärt worden. Die Verwaltung ist von den Militärbehörden übernommen worden. Die chinesische kommunistische Partei wurde außerhalb des Gebietes stehen erklärt.

Wie über die ersten Zusammenstöße bei Szaachalan mitgeteilt wird, verlugte eine russische Abteilung mit zwei Maschinengewehren die chinesische Grenze zu überschreiten und die Verbindung mit Szaachalan zu unterbrechen. Eine chinesische Kavallerieabteilung stellte fest, daß es sich nicht um russische Truppen handelte, sondern um eine chinesische kommunistische Truppe. 19 chinesische Kommunisten wurden standrechtlich erschossen.

Parker Gilberts letzter Bericht.

Die Sentation ist ausgeblieben. — Der Reparationsagent empfiehlt ein „schöpferisches Finanzprogramm“.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat seinen voraussichtlich letzten Bericht erstattet. Um das wichtigste vorweg zu nehmen: die von Paris angeforderte Sentation ist ausgeblieben! Der annähernd zweihundert Seiten starke Bericht enthält zwar eine Fülle von Betrachtungen, doch findet man in ihm nicht die scharfen Angriffe auf die deutsche Finanzpolitik, von denen Bertinog im „Echo de Paris“ sprach.

Der Bericht — in dem die Einberufung der Pariser Reparationskonferenz als das wichtigste Ergebnis der letzten Monate bezeichnet wird — stellt fest, daß Deutschland nach wie vor seine Reparationsverpflichtungen erfüllt hat, und weist sodann darauf hin, daß der deutsche Kredit und die deutsche Wirtschaft während des größten Teils des seit Verfertigung des letzten Berichtes verstrichenen Zeitraumes von Einflüssen ungewöhnlicher Art befreit gewesen sei, die auf der einen Seite aus der beispiellosen Strenge des Winters und der Haushaltskürzungen des Reiches erwogen, auf der anderen Seite aus der von den hohen Beschlägen in New York ausgehenden Anziehungskraft sowie dem durch die Arbeiten des Sachverständigenausschusses zur endgültigen Regelung des Reparationsproblems bedingten allgemein sich verbesserten Zuständen hervorgerufen worden sei.

Steuersenkungen sind notwendig.
Bei der Unterlegung der deutschen Finanzgebärung im Reichshaushalt verweist der Bericht auf das vom Reichsfinanzminister angeforderte Reformprogramm. Der neue Sachverständigenrat sieht eine weitere Gelegenheit zu einem weiteren Antriebe zur Entlastung eines gesunden Finanzprogramms, und zwar nicht nur wegen der von ihm an den Reparationsmaßnahmen vorgenommenen Kürzungen, sondern auch, weil er die Ungewißheit über den Umfang der Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig aus der Welt schaffen. Die Reparationsverpflichtung sieht die Sachverständigenrat, die auf dem Etat laie, alles in allem ließe der Youngplan einen Antriebe zum Eintritte eines schöpferischen Finanzprogramms. Die Ansicht des Reichsfinanzministers, daß eine Sentung der Gesamtsteuerlast dringlich und notwendig sei, vede sich mit der Ansicht der Sachverständigen.

Sehr eingehend behandelt der Reparationsagent die Lage der Kredit- und die Befähigung des Reiches, die durch die Abführungen an die Rückstellungen.
Biel zurückhaltender als im letzten Bericht geht er auf die Wirtschaftslage ein. Er gibt zu, daß die Wirtschaftslage zwar rückläufig war, stellt aber ein Wiedereintreten lebhafter Geschäftstätigkeit in Aussicht. Allerdings laie sich auch nicht feststellen, ob das Eintreten der Wirtschaftsentwicklung ein Ausdehnen der Umsätze des letzten Halbjahres oder der Beginn eines neuen Konjunkturaufschwunges sei.

Die deutsche Währung.
die sicher dastehende, habe allen Erfordernissen einer Goldwährung genügt. Der Reichsbankpräsident habe geduldet, daß das Barvermögen der Reichsbank, das die Bewirtschaftung der Reichsbank festlegt, ihre Noten in Gold oder Devisen einzulösen, in Kraft gesetzt werden solle. Allerdings sei die Zweckmäßigkeit einer Währung und Inflationierung von Goldmünzen sehr zweifelhaft.

Auch der kurze Schlußbericht beobachtet diesmal eine ungewöhnliche Zurückhaltung, vermutlich deshalb, weil er der letzte über die Anwendung des Dawesplans ist und der Wirkung des Young-Plans nicht vorzuziehen will. Parker Gilbert glaubt aber feststellen zu müssen, daß der Dawesplan zum Wiederaufbau Europas beitragen und seine Mission in jedem Sinne erfüllt habe. Der Young-Plan vervollständigte dieses erste Werk und bestimme die Ungewißheiten des Dawesplans. Er laie mit dem Verzicht der endgültigen Reparationslösung auch die notwendige Grundlage für den weiteren Fortgang der friedlichen Wiederaufbauarbeit.

Reichshäufertag in München.

Der Anstalt der Tagung. — Eine Ansprache des Bundespräsidenten.

Der dritte deutsche Reichstagskriegstag des Reichshäufersbundes nahm in München mit einem Empfang im Hotel Regina-Kalshof seinen Anfang. Dem Empfang wohnten der Vorsitzende des Reichshäufersbundes, General v. Horn, General von Wenz als Vertreter des Reichswehrkommandos, der bayerische Innenminister Dr. Stöckel, die Generale v. Reutter und Danner sowie der Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, bei.

Nach einer kurzen Begrüßung durch General von Danner verbreitete sich General von Horn in einer Ansprache über die Ziele des Reichshäufersbundes, die wesentlich in der Erhaltung des alten Frontsoldatengedankes lägen. Es seien gefährliche Strömungen, die heute dagegen anrollten: Faschismus, Internationalismus und materielle Lebensauffassung. General von Horn betonte ferner die großartige Fülle von Unterstützungsmöglichkeiten des Reichshäufersbundes für die Kriegsfähigkeiten und Kriegsfähigkeiten. Der Bund betone nicht das reinende Parteiliche, sondern das große einigende Deutsche. Er wolle versuchen, den großen Reichshäufersgedanken, die Sehnsucht nach Einigkeit, Größe und Freiheit, in das deutsche Volk hineinzutragen.

Zum Schluß behandelte General v. Horn das Verhältnis des Reichshäufersbundes zum Stahlhelm. Er erklärte, er sei kein Gegner des Stahlhelms. Was seine Rede in Kiel betreffe, habe er doch lediglich unterstrichen, daß sich die Stahlhelmmembern, die sich im Kriegsbund befänden, als Kriegervereiner nehmen müßten.

An den Empfang schloß sich ein Abendessen an; alsdann fand ein Fackelzug zu Ehren General von Horns statt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Juli 1929.

— Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sollen am 6. August in Warschau wieder aufgenommen werden.
— An Stelle des der Wirtschaftspartei angehörenden verstorbenen Abgeordneten Ullrich tritt der Kaufmann Schulte (Wann-Gebiet) ein.

— **Disziplinär-Behandlungen in Preußen.** Wie wir erfahren, wird von der preussischen Regierung eine Begnadigungsaktion in Disziplinärsachen vorbereitet, bei der es sich in der Hauptsache um nichtpolitische Fälle handeln wird. Die Amnestie geht auf einen Beschluß des Landtags zurück.

— **Der Sachverständigenausschuß für die Reform der Arbeitslosenversicherung** hat die erste Beratung der in Betracht kommenden Fragen abgeschlossen. In den nächsten Tagen sollen zunächst die finanziellen Fragen noch einmal in ihrer Gesamtheit erörtert werden. Mit einer zweiten Lesung werden dann die Arbeiten voraussichtlich am Schluß der Woche ihr Ende finden.

— **Zum zehnten Todestag Friedrich Naumanns**, am 25. August 1929, wird die Silberer Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei eine Gedenktafel an dem Hause anbringen, in dem Friedrich Naumann 1919 starb. Berlin plant an diesem Tage eine große Feier unter Führung der demokratischen Jugend.

— **Was ist mündelsicher?** Der Reichsjustizminister hat die Spitzenverbände der Wirtschaft, die Gemeinden sowie die öffentlichen Kreditanstalten um eine Aeußerung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Abänderung der für den Begriff der Mündelsicherheit maßgebenden Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs ersucht.

Rundschau im Auslande.

— Gegen den Schmiebegesellen Leitner, der einen Anschlag auf den österreichischen Bundeskanzler verübte, wurde eine Anklage wegen Mordversuchs angehängt.

— Chamberlain wurde zum Vorsitzenden des Auswärtigen Komitees der englischen konservativen Partei gewählt.

Aman Allahs Stiefbruder hingerichtet.

— Nach den letzten Nachrichten aus Kabul hat Habib Allah den Halbbruder Aman Allah, Sidagat Allah, und drei andere Anhänger des früheren Königs durch den Strang hängen lassen.

— **Am Mittwoch tritt der Kriegsschlichtungsakt in Kraft.**

— Mit der Ueberreichung der japanischen Ratifikationsurkunden zum Kellogg-Waft am kommenden Mittwoch haben sämtliche Teilnehmer an der Pariser Konferenz die Arbeiten hingerichtet. Der Waft tritt nunmehr am Mittwoch in Kraft.

Das Pladoyer für Stinnes.

— Dr. Alsborg bestritt, daß Stinnes den vom Gesetz geforderten Vorfall gehabt hat.

— Im weiteren Verlauf des Urteilsprozesses der endgültigen Rechtsanwaltschaft Dr. Alsborg seine Verteidigungsrede für den Hauptangeklagten Hugo Stinnes in. Dr. Alsborg warf der Vorunternehmung vor, daß h. Waldow nicht nur zermürbt worden sei, sondern daß man in ihm auch geradezu eine Haft-Pladoyer gegen Stinnes erzeugt habe. Waldow habe schließlich erkennen müssen, daß es seine einzige Rettung sei, Dinge zu bekunden, die man von ihm habe hören wollen und die Stinnes belasteten. Der Verteidiger suchte nachzuweisen, daß Stinnes zweifellos von dem betrügerischen Charakter des Geschäftes erst Kenntnis erhalten habe, als bereits alle Täuschungsmanöver seitens der Ausländer verübt waren, und daß durch nichts, was Stinnes nach dieser Kenntnis erklärt habe, der Betrug der Ausländer hätte gefördert werden können. Dr. Alsborg beendete seine Rede mit der Erklärung, in seinem Stadium der Angelegenheit habe Stinnes den vom Gesetz für eine Verurteilung geforderten Vorfall gehabt an einem Betrug teilzunehmen.

Die Ausfuhr im ersten Halbjahr.

— Starke Anzeichen der Fertigwarenausfuhr.

— Nach den sieben veröffentlichten Ziffern über den Außenhandel im Juni beträgt die Einfuhr im reinen Warenverkehr 10,77 Millionen Reichsmark, die Aus-

fuhr einschließlich der Reparationsanlieferungen 1079,4 Millionen Reichsmark. Der Ausfuhrüberschuß beträgt somit nicht ganz zwei Millionen Reichsmark gegenüber 43 Millionen Reichsmark im Mai. Die Reparationsanlieferungen betragen im Juni 63 Mill. Reichsmark gegenüber 77 im Vormonat. Im einzelnen sind gegenüber dem Vormonat sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr zurückgegangen.

— Mit dem Junibericht liegen nun auch die Außenhandelsziffern für das erste Halbjahr 1929 in ihrer Gesamtheit vor. Sie zeigen — unter Berücksichtigung der Reparationsanlieferungen — eine Einfuhr von 5,82 Milliarden (gegen 7,20 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres) und eine Ausfuhr von 6,45 Milliarden (gegen 5,54). Der Einfuhrüberschuß, der zu Beginn des Halbjahrs noch 1,66 Milliarden betrug, ist auf 0,37 Milliarden zurückgegangen. Dies verleiht gleichwohl günstige Ergebnisse durch zu einem guten Teil auf der Einparung von Lebensmitteleinfuhr. Entscheidend ist aber die Steigerung der Fertigwarenausfuhr von 4,13 auf 4,71 Milliarden, d. h. binnen Jahresfrist um fast 100 Millionen Reichsmark im monatlichen Durchschnitt.

Doppeltmord in Tirol.

— Im Sommerfriseurort Brandenberg.

— In Brandenberg in den Nordtiroler Alpen bestand sich der pensionierte Schuldirektor Ludwig Hummel aus Hofkirchen in Niederösterreich mit seiner Frau zur Sommerfrische. Abends wurden auf die beiden aus einem Verkehr im Walde drei Schüsse abgegeben. Frau Hummel war sofort tot, ihr Mann wurde schwer verletzt und brach zusammen.

— **Er war aber noch so weit bei Sinnen, daß er wahrnehmen konnte, wie ein Dursche, der ein Gewehr in der Hand hatte, aus der Wadung heraustrat, sich auf ihn und die bereits tote Frau stürzte, und beide ansurauben begann. Hummel war zu schwach, um sich zu wehren und um Hilfe zu rufen, und mußte so erdulden, daß der Dursche sich der Wertgegenstände, die das Ehepaar bei sich hatte, bemächtigte und dann in Richtung gegen den Berg zu davongelief.**

— Kurz darauf kamen Leute, die das Ehepaar fanden. Herr Hummel konnte keine Wahrnehmungen noch mitteilen. Bevor der ärztliche Hülfe zur Stelle war, starb auch er an den erlittenen schweren Schußverletzungen.

10 000 Polizeiverordnungen aufgehoben.

— Nur noch 1500 preussische Behörden zum Erlaß von Polizeiverordnungen berechtigt.

— Der zu Beginn dieses Jahres herausgekommene Erlaß, durch den die preussischen Regierungsstellen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, hat zur Folge gehabt, daß bis jetzt insgesamt 10 000 preussische Polizeiverordnungen aufgehoben worden sind. Es ist in Aussicht genommen, die Zahl der Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, zu beschränken, und zwar sollen Ortspolizeibehörden von Orten unter 5000 Einwohnern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen. Eine solche Maßnahme wird zur Folge haben, daß nicht der jetzt in Preußen vorhandenen 11 500 Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, in Zukunft nur noch etwa 1500 Behörden ein solches Recht haben.

Rußland will nicht marschieren.

— Moskau, 22. Juli. Der Volkskommissar für das Verkehrswesen, Rudzutak, Mitglied des Politbureau, teilte den amerikanischen Journalisten mit, daß die Sowjetregierung nicht daran denke, auch nur einen Soldaten über die mandatsjurische Grenze zu senden.

England und Japan schließen sich dem amerikanischen Vorschlag an.

— London, 22. Juli. Die englische Regierung hat die Regierungen der Vereinigten Staaten und Frankreichs wissen lassen, daß sie sich den Bemühungen, bei dem Konflikt im fernsten Osten eine friedliche Regelung herbeizuführen, anschließen. Nach Berichten aus Tokio hat sich die japanische Regierung in diesem Sinne geäußert.

Urteil in Raftan.

— Keine Todesstrafen für die „menschenfressenden“ Jäger.

— Höchststrafen: Lebenslängliches Zuchthaus.

— Soeben wurde das Urteil im Raftauer Mordprozess gefällt. Der Vorsitzende verurteilte folgende Strafen:
— Der Bandenführer Alexander Jilke und Paul War wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Jilke erhielt jedoch 15 Jahre Zuchthaus, Julius Giffar zwölf Jahre Zuchthaus, sechs Angeklagte weniger erhielten je nach Jahre Zuchthaus, Eugen Witten vier Jahre Kerker, Barnabas Grulo vier Jahre Gefängnis.

— Die beiden wegen Schleierei angeklagten Jägermädchen Johanna und Ester Gimer erhielten je zwei Jahre Zuchthaus. Vier angeklagte Jägermänner wurden freigesprochen.

Aus Stadt und Land.

— **Ueberfall im Gerichtssaal.** Im Gerichtssaal in Berlin-Moabit verurteilte der wegen schweren Straßenraubes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilte Schläger Stark eine Witwe Genove. Als der Angeklagte nach der Urteilsvorkündung wieder ins Gefängnis abgeführt werden sollte, fiel er über den Gefängnisbeamten her, schlug dem ahnungslosen Beamten aus Mut über das Urteil mit den Fäusten ins Gesicht und verurteilte ihm Schläge gegen die Brust, so daß der Beamte gegen die Wand taumelte. Durch das Eingreifen der Justizwachmeister gelang es den roten Durschen zu übermächtigen.

— **Feuer im Schiff.** Auf dem früheren Stimmjäger „General Velgano“, der jetzt der Hamburg-Amerika Linie gehört und augenblicklich zur Reparatur auf der Vulkanwerft in Hamburg liegt, brach im Maschinenraum ein Feuer aus. Da die Möglichkeit des Uebergreifens auf andere Schiffsräume bestand, wurde sofort die Feuerwehralarmiert, die mit Wasser und Löschbooten antwortete. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es bald, den Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden ist gering. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß durch eine glühende Ritzschleifmaschine entzündet worden.

— **Graf Ludner und der Oberterrianer.** Die über-eifrige Vektüre des bekannten Buches: „Der Seemanns-Verein“ von Graf Ludner, scheint den Oberterrianer Wolfgang Reichold in Wiesel veranlaßt zu haben, es seinem Vorbild gleichgültig. Jedenfalls ist er unter Mitnahme von zweijährigem Markt purlos verschwunden. Namenslose Gerüchte, die etwa einen Schillerentwurf annehmen ließen, sind nicht vorhanden, wohl aber hatte der Junge schon lange den Wunsch, zur See zu gehen. Bei seinem Verschwinden hatte er nichts bei sich außer einer Altenuhr; er trug eine rote Schirmmütze, gelbes Hemd, dunkelbraune kurze Hosen, Knienstrümpfe und braune Halbschuhe. Nach Verurteilungen, die er kurz vorher zu Müßiggang machte, ist anzunehmen, daß er verurlichen wird, Bremen, Hamburg oder Kiel zu erreichen.

— **Ein kleiner Held.** In der Nähe von Steinort an der Kinzig hat der neunjährige Sertaner Ernst Wapp einen vierjährigen Jungen aus der Kinzig geholt und ihm das Leben gerettet. Die mutige Tat dieses Neunjährigen ist um so höher zu bewerten, als er selbst nicht schwimmen kann. Als er das Kind untergehoben sah, legte er sich kurz entschlossen einen Schwimmtümel um, sprang dem Versinkenden nach, und es gelang ihm unter großen Anstrengungen das Kind ans Ufer zu bringen. Mancher große Nichtschwimmer wäre für eine solche Heldentat zu feige gewesen.

— **Gewittersturm am Bodensee.** Ueber dem Bodensee jagte ein heftiger Gewittersturm hin. Mehrere kleine Fahrzeuge wurden vom Sturm überdeckt und konnten nicht rechtzeitig zurückkehren. Vor dem Wädener Seeabfahrt mußte die Landespolizei ein Segelboot mit drei Insassen einholen. Ein mit drei Reichwehrtoldaten besetztes Ruderboot kenterte zwischen Schwaben und Andau. Zwei Mann retteten sich durch Schwimmen, der dritte klammerte sich an das umgeknüpfte Boot an, bis ihm Hilfe geleistet werden konnte.

— **Dreijähriger Selbstmord.** In Gumbinnen wurden der Kaufmann Probst, seine Ehefrau und ihre achtzehnjährige Tochter tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Alle drei haben Selbstmord begangen, im

Die Flucht vor der Liebe

16 Roman von Lola Stein.

— Er hatte recht: gleichgültig war er ihr nicht geblieben. Sie fühlte Freundschaft für ihn. Ja, es mußte schon sein, diesen Mann, auf den man sich wohl unbedingt verlassen konnte, in allen Lebenslagen, der gewiß immer hilfsbereit, immer zur Stelle sein würde, wenn man ihn brauchte, zum Freunde zu haben. Aber er wollte keine Freundschaft, er wollte Liebe. Und die konnte sie ihm nicht geben.

— Früher hatte sie sich die Liebe stets als das höchste Glück erträumt, das Menschen werden könnte. Aber die Liebe, die in ihrem Leben bisher gewesen war, und die sie anderen eingestiftet hatte, war immer nur Leid gewesen. Ihren Mann hatte Livia wohl aus Neigung geheiratet, aber von wahrer Liebe wußte ihr Herz damals nichts. Ihr Gefühl für Adrian Hagen bedeutete eine Fülle von Erregungen, von Angst, Gewissensbissen, Unruhe und Qual. Es hatte sie erschüttert in den Grundfesten ihres Seins, aber Glück hatte er ihr nicht gegeben. Nicht ihr und nicht dem Manne, dessen früher harmonisches und glückseliges Dasein sie völlig zerstückelt hatte, und der nur von der endlichen unlöslichen Vereinigung mit ihr das tiefste Glück erwartete. Livia aber zitterte vor dieser Vereinigung, die sie zugleich erschente. Ihr Bangen vor der niemals verflumenden, ewig mahnenden Stimme in ihrer Brust, die ihr zurante, daß sie ein schweres Unrecht begehen wollte, die sie nie zur Ruhe, nie zum Genuß, nie zum Glück kommen lassen würde, bis in alle Zukunft.

— Und nun war wiederum eine neue Liebe in ihre Tage gekommen. Nicht sie selbst liebte, aber sie hatte Liebe entfacht. Eine reine und starke Flamme glühte ihr ent-

gegen. Und wieder war diese Liebe Leid. Leid und Enttäuschung.

— Warum hatte er heute gesprochen? Warum konnte das Schicksal ihr nicht ein wenig Ruhe und Freude gönnen? Denn ruhig und freudig war ihr zu Sinn gewesen in den letzten Tagen, und alle Gedanken an Vergangenheit und Zukunft hatte sie getrostlich vertrieben und nur die Gegenwart geliebt.

— Sie hatte sich jung gefühlt, wie seit langem nicht mehr. So jung wie sie war. Zuweilen waren sie beide in beinahe übermütiger Stimmung gewesen, in richtiger, glücklicher Ferienstimmung. Wie zwei Kinder. Der Mann, der ihr oft wie ein großer Junge erschien in seiner ursprünglichen Frische und Fröhlichkeit, hatte sie umsort und umschmeichelt, vernünftigt und mit den zartesten Aufmerksamkeiten umgeben. Er war ein sehr ritterlicher Mensch. Und es war hübsch, sich von ihm pudigen zu lassen. Wie sehr ihr das alles gefiel, dieses ständige Zusammensein mit ihm, die sehr ihr das alles nur fehlen würde, hatte Livia in all den Tagen nicht richtig empfunden. Das begriff sie erst jetzt, wo sie ihn verlieren mußte.

— Er war ein wertvoller Mensch. Alles war rein, licht und klar in seinem Leben. Er hatte es offen vor sie hingebreitet, es gab ja auch nichts zu verschleiern aus seiner Vergangenheit. Während Livia die ihre ängstlich hütete, und dem jungen Freunde nur von ihren Wadentagen und ihrer Ehe ein wenig erzählt hatte. Ueber ihre Erlebnisse in den letzten Jahren aber hatte sie verhängende Schleier gedreht, hatte nur flüchtig und andeutend von ihrem Berliner Heim und ihren Reisen gesprochen. Er äußerte wohl kein Entsetzen, daß sie, diese schöne, junge Frau so lange und scheinbar so gelassen ihre Witwenhaftung ertrug, aber mit dem Will, das er sich von ihrer Person machte, mit der Vergötterung, die er mit ihr trieb, stimmte es gut, daß diese Frau sich nicht schnell zu einer zweiten

Verheiratung hatte. Und da er an keinem ihrer Worte zweifelte, da er sie für ebenso offen hielt, wie er selbst war, so begnügte er sich mit dem wenigen, das sie ihm von ihrem Leben berichtete und ließ im übrigen seine Phantasie freien Lauf. Legte eine Gloriole, einen Heiligenschein um das geliebte Haupt. Und fragte nie nach Dingen, die sie selbst ihm nicht sagte.

— Livia kannte sein ganzes Leben. Als einziger Sohn eines Oberlehrers war er herangewachsen. Sein Interesse galt von frühesten Jugend an dem medizinischen Studium, und da er Kinder über alles liebte, so hatte er beschlossen, Kinderarzt zu werden. Als er im ersten Semester studierte, war ihm ganz plötzlich der Vater gestorben. Die bescheidene Pension, die die Mutter erhielt, reichte wohl für ihr eigenes Leben, nicht aber für sein Studium.

— Er hatte einen Vaterwert ergreifen wollen, aber die Mutter litt es nicht. Lieber mußte sie selbst bedienen, lieber darben, wenn es sein mußte, als ihren geliebten Jungen seinem Herzenswunsch entsagen lassen. Sie hatte ihre Mutter auf Wunsch auch bestiftet, hatte sich abgearbeitet von früh bis spät, dazwischen noch seine Sandarbeiten für ein Geschäft angefertigt, und ihrem Sohn immer ein frohes Gesicht gezeigt, wenn er in den Ferien zu ihr kam. Er hatte oft schweren Herzens ihre Opfer angenommen, aber ihr starker Wille siegte über seine Bescheidenheiten.

— Als er endlich dicht vor dem Examen stand, kam der Krieg. Vier Jahre war Walter Oldendorf im Felde, erpöndete sich ein enormes Wissen an, war mehrere Male verwundet, erlebte alle Schrecken des Feldzuges auf vielen Kampfplätzen, und kam schließlich gesund und mit hellen Haaren zu seiner Mutter zurück. Sie hatte auch im Krieg Zimmer vermiert, jede Verdienstmöglichkeit ergriffen, um selbst durchzukommen und um ihrem Jungen Liebesgaben senden zu können.

(Fortsetzung folgt)

ne die Türhaken mit Zeitungspapier abdichten und dann die Gasföhne öffnen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die schwierige wirtschaftliche Lage die Ursache zu dem Schritt bildete. Man fand die Körper von Mutter und Tochter eng umschlungen. Vor ihnen lag die Leiche des Vaters. Auf dem Tisch lag ein Gefäß mit Wein. Der 21 Jahre alte Sohn war unter einem Vorwand nach einer Dreiviertelstunde des Nachbarns Goldschmidt geflücht.

Erbsiße am Großen Belt. Am späten Abend wurden auf der am Großen Belt gelegenen Insel Sjælland einige heftige Erbsiße verpöht. Minimal verhalten sich die Erbsißen in kurzen Zwischenräumen. Der Bevölkerung benachteiligt ist ein nicht geringer Prozentsatz als die Häuser ins Wasser gerieten, die Fenster zerbrachen und ein donnerähnliches Geräusch zu hören war. Im Laufe der Nacht wurden weiter noch einige Erbsiße verpöht, die jedoch längst nicht so heftig wie die ersten fünf waren.

Wieder unterirdische Explosion in London. In der Dover-Street im Londoner Ricadilly-Bezirk ereignete sich eine Explosion unter dem Bürgersteig, die in kurzen Abständen sieben weitere folgten. Acht Bürgersteigplatten, die die Zentralpunkte für unter dem Bürgersteig laufende Kabelanlagen bedeckten, wurden die Höhe geschleudert und die Kabelanlagen in einer Ausdehnung von etwa vierzig Metern zerstört. Zwei Personen wurden leicht, eine schwer verletzt. Der Verkehr in der belebten Straße wurde beträchtlich gestört.

Schmugglerfand in Suwaki. In Suwaki man einen großen Schmugglerbande auf die Spur gekommen. Die Bande, die über eine große Zahl von Helfern verfügte, fielt unter Führung einer jungen Frau, die mit Hilfe ihrer Liebhaber in Militär- und Zivilbeamtenreisen den Schmuggel mit Leichtfertigkeit ermöglichte. Vor allem wurden Kokain, Sagarin und Opium geschmuggelt. Es konnte bereits mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß der Schmuggel seit 1925 betrieben wurde. Bisher wurden vier Personen, die der eigentlichen Schmugglerbande angehören, und mehrere Helfer verhaftet. Da zahlreiche Beamte der Stadt durch oder indirekt in die Angelegenheit verwickelt sein könnten, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Handel noch sehr heiklige Folgen haben wird.

Feuer im Kopenhagener königlichen Theater. Von einem Brand heimgesucht wurde das königliche Theater in Kopenhagen. Der Brand war in einem Rechenraum auf dem Boden ausgebrochen und griff nach der Dachstuhl sowie auf einen Lehnssaal des Balltles über. Nach dreiviertelstündiger Löscharbeit konnte der Brand auf seinen Ursprung beschränkt werden.

Die römische Niederlassung auf Gotland. Bei Norra Stenkyrka auf Gotland ist in einer unbesetzten Waldgebende eine aus der Bronzezeit stammende Niederlassung festgestellt worden. Der Fundplatz umfaßt ein Gebiet von 60 000 Quadratmeter Ausdehnung und zeigt Grundrisse von Häusern, die an Wände eines vermullich als Ackerland benutzten Feldes liegen. Das Feld ist umfäumt von einer Schutzmauer wahrscheinlich römischer Bauweise. Ferner besaß sich in der Nähe ein Grabfeld mit etwa 50 Gräbern, das von noch unbenutzten Schächeln umgeben ist.

Der Wiener Sportflieger Durian verunglückt. Der Sportflieger Durian aus Wien war in Graz mit einem selbstgebauten Flugzeug gestartet und wollte nach Wien fliegen. Während des Fluges bemerkte Durian einen Fehler in der Voreinstellung und versuchte sich, anzulanden. Dabei überschlug sich das Flugzeug und wurde auf dem schwierigen Boden vollkommen zerschmettert. Der Pilot erlitt die durch ein Ständer nur leichte Verletzungen. Durian, ein bekannter Sport- und Kriegsflieger, wurde in der letzten Zeit vom Unglück verfolgt. Mit einer anderen Maschine, die er ebenfalls aus eigenen Mitteln erbaut hatte, stürzte er in den Adriker, wobei das Flugzeug unterging. Nur mit Mühe und Not konnte Durian vor dem Untergang gerettet werden.

Die Tote bei einer Artillerieübung. Bei Schießübungen auf dem Artilleriechießplatz Hajmster bei Padua explodierte beim Laden einer selbstbauigen Granate. Von den Bedienungsmannschaften wurden eine ganze Anzahl schwer verletzt. Ein Hauptmann, ein Unteroffiziere und ein Kanonier sind kurz darauf ihren Verletzungen erlegen.

Wassernot in Rumänien. Aus allen Teilen Rumaniens kommen Meldungen, daß durch die letzten Regengüsse Flüsse und Bäche aus den Ufern getreten sind und weite Strecken überschwemmt haben. In der Gegend Braila wurden mehrere Dörfer von dem Wasser der Ufern getretenen Seech überflutet. In anderen Orten reicht das Hochwasser bis an die Dächer der Häuser. Es wurden weite Flächen Ackerland und über 5000 Hektar Ernte vernichtet. Der Schaden ist sehr erheblich. In der Nähe der Grenzstation Tighina ist von der Anflut aus den Ufern getreten. Auch Tighina ist von der Ueberflutung bedroht.

Kleine Nachrichten. In Greifswald ereignete sich in der Brennstoffkammer am Güterbahnhof eine Explosion. Zwei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Beide wurden in demselben Zustande in die Klinik gebracht.

In Westinghousen stieß ein Dreirad-Dieselmotorwagen mit sieben Personen beieinander, infolge Veragens der Steuerung gegen einen Baum. Vier Personen wurden schwer und drei leicht verletzt.

Der polnische Gesandte in Stockholm erlitt einen Reitunfall in der Nähe von Arboga. Der Wagen wurde vollständig zerstört, die Insassen kamen unbeschädigt davon.

In Baden bei Wien ist Edmund Reinhardt, der Bruder Max Reinhardts, im 53. Lebensjahre an einem Schlaganfall gestorben. Edmund Reinhardt war der administrative Leiter des gesamten Reinhardt-Unternehmens.

Gerichtssaal.

Vier Jahre sechs Monate Zuchthaus für einen Landesverrat. In Breslau wurde der 24 Jahre alte Kaufmann Konrad Luchs aus Hindenburg wegen Landesverrats zugunsten Polens zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.



Der Schöpfer der Mondrakete.

Siebzehn Jahre arbeitete Prof. Robert Goddard von der Clark Universität (Amerika) an der Konstruktion einer Mondrakete, die er in den letzten Tagen von einem Turm abwarf. Doch der Versuch mißglückte, bereits nach fünf Metern Flugweite explodierte die Rakete mit fürchterlichem Knall und lehrte zur Erde zurück.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Erstletzt, den 23. Juli 1929
Tages-Beiger.

o-Aufgang: 4 Uhr 31 Min. o-Untergang: 8 Uhr 34 Min.

Schneewasser:

3.40 Uhr Vorm. — 3.50 Uhr Nachm.

24. Juli: 4.20 Uhr Vorm. — 4.20 Uhr Nachm.

* Als Fundstücke sind im Fundbüro abgegeben: eine Damenhandtasche und ein Herrenportemonnaie, beide Teile mit Inhalt. Die Eigentümer wollen umgehend ihre Ansprüche geltend machen.

* Die zu Reichstuden belegene Besingung des Kanzlisten Chr. Hege in Lönning ging durch Kauf in die Hände des Arbeiters Stellmann, Deichstraße, über.

* Durch ein Motorrad schwer verletzt wurde am Sonntag die Frau des Tierzuchtinspektors Dr. Hayen aus Oldenburg, die in ihrem Elternhause in Oberree zu Besuch weilte. Sie stand mit ihrem Bruder vor der Einfahrt des elterlichen Hauses. Als aus der Neubelemer ein Bremer Auto die Kurve im großen Bogen nach Hundebück nahm, kamen zwei Motorradfahrer die Oberreeer Landstraße entlang. Der erste konnte noch vor dem Auto die Unglücksfälle passieren. Als der zweite Motorradfahrer herankam, hatte das Auto schon die rechte Straßenseite eingenommen. Im daselbe links zu überholen, war er schon zu weit aufgeschlagen und mußte die Weiners'ige Einfahrt mit benutzen, wo Frau Dr. Hayen mit ihrem Bruder stand, der dieselbe unter die Arme fassend zurückdrängte, da ja schon das Auto stark rechts heranholte. Frau Dr. Hayen trug eine schwere Verletzung am Oberhente, die durch das Nummerchild verursacht wurde, sowie eine Verletzung am Knie davon, während der Motorradfahrer und die Sojusfahrerin mit einigen Hautabschürfungen davon kamen. Eine zufällig des Weges kommende barmherzige Schwester aus Oldenburg leistete die erste Hilfe, während Herr Dr. Steenken, der mit dem Bremer Auto schnell herbeigeholt war, die weitere ärztliche Behandlung übernahm.

—g Einem eigenartigen kleinen Festzug konnte man vor einigen Abenden durch die Hauptstraße unseres Städtchens sich bewegen sehen. Galt es doch, die Turnergeräte der „Freien Turnerschaft Eislitz e. V.“ vom Vereinslokal Stöber zu ihrer neuen Turnhalle zu überführen. Auf einem festlich geschmückten Wagen hatte neben den Geräten auch eine kleine Kapelle Platz genommen, welche die Ueberführung musikalisch begleitete. Als letztere fertiggefunden hatte, konnte der erste Vorführer, Herr Hupe, das gemütlie Besamensein im Vereinsaal eröffnen, zu dem sich die fastliche Anzahl von 150 Turnern, Turnern und Turnfreunden eingefunden hatten. Er begrüßte die Ergriffenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß sie so zahlreich der Einladung der „Freien Turnerschaft“ gefolgt und damit dem besten Beweis gebracht hätten, daß sie der edlen Turnfrage innerhals der „Freien Turnerschaft“ mit dem größten Interesse gegenüberstünden. Es folgten dann noch mehrere Ansprachen, u. a. vom Vorstandsmittglied, Herrn Wübbers sowie vom Vereinswirt, Herrn Stöber, in denen sie alle zu weiterem, tatkräftigen Schaffen innerhals des Vereins anspornten, und die alle in dem Wunsch, auf ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen desbesten, gipfelten. In dankenswerter Weise hatte sich das schon rühmlichst bekannte „Eislitzer Jagz-Trio“ (Gebr. Poppen-Bandschmucker) ungenütlig in den Dienst der guten Sache gestellt und besorgte durch flotte, schneidige Vorträge den musikalischen Unterhaltungssteil. Zwischendurch trugen noch einige Herren humoristische Sachen vor, die auch allerseits besten Anklang fanden. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß die paar Stunden der zwanglosen und geselligen Fidelitas wie im Fluge schwanden und der erste Vorführer, bei Anbruch der Polizeitunde, den in allen seinen Teilen gut verlaufenen Abend mit einem dreifach-kraftigen „Frei Heil!“ schliesen konnte. — Gleichzeitg verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer hin, betr. Zusammenkunft der Turnerinnen, Turner und die es noch werden wollen, am Donnerstgabend in der neuen Turnhalle, Hittersweg (gegenüber Fußgängerhst. Ahlers).

—g Ein langes Gesicht gemacht haben wohl alle die passionierten Kinobesucher, die am Sonnabend und Sonntagabend bei den „Eivoli-Vischspielen“ vor verschlossenen Türen anlangten. In den Spätnachmittags-

stunden am Sonnabend bekam die Direktion der Lichtspiele die Nachricht, daß ihre, für dieses Spielprogramm bestellten Filme auf dem Transport verbrannt seien. Da dem Besitzer natürlich in diesem Moment auch keine andern Filme mehr disponibel, mußten die Vorstellungen ausfallen. Inzwischen ist aber schon mit der betreffenden Film-Verleih-Gesellschaft die Sache geregelt und da es bekanntlich von jedem Film etliche Kopien gibt, kommt dasselbe Programm nächsten Sonnabend und Sonntag zur Vorführung. Eine Besprechung dieses Programms brachten wir schon in der Sonnabend-Ausgabe und nehmen wir mit Rücksicht auf unsere Abonnenten von einer Wiederholung derselben, in dieser Woche Abstand.

* Nach einer Zuschrift in der „Oldenburg. Landeszeitung“ hat es in weiten Kreisen Bestreben erregt, daß der Bayrische Staatsrechtslehrer Nawiasky in einem Gutachten zu dem Ergebnis kommt, wegen der Unzumutbarkeit des Verbleibens des früheren Fürstentums Lübeck bei Oldenburg sei seine Eingliederung in die beiden Mecklenburg anzustreben. (Bekanntlich liegt südwestlich vom Gebiet der Hansestadt Lübeck eine Exklave, die zu Mecklenburg-Streit gehört.) — Damit bewerben sich um die Gunst der Gutiner nimmehr Breußen, Lübeck und Mecklenburg. — In der Zuschrift an die genannte Zeitung wird im übrigen wiederholt, daß sofort nach Abzug der Besatzungstruppen die Aufrollung der staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Birkenfeld und dem oldenburgischen Mutterlande unverzüglich in die Wege geleitet werden. Lediglich die Rücksicht auf die Besetzung sei bisher dafür maßgebend gewesen, daß Birkenfeld mit seinen Bürgern noch nicht an die breite Öffentlichkeit getreten ist.

* In Amerika werden jetzt neue Dollarknoten ausgegeben. Die neuen Scheine sollen nur zwei Drittel der Größe des bisherigen Papiergeldes haben. Sie werden in Wertstufen von 1 bis 10 000 Dollar ausgegeben. Die alten Scheine sollen im Laufe von vier Monaten vollständig aus dem Verkehr gezogen werden. Dabei glaubt die amerikanische Regierung ein gutes Geschäft machen zu können, denn sie hofft, daß von den vielen im Auslande befindlichen Dollarknoten mehrere hundert Millionen nicht zur Einlösung vorgelegt werden. Es wird sich also empfehlen, keine Dollarknoten zu sammeln.

Oldenburg. Im Mai d. J. knipfte der Bezirksdirektor G. aus Oldenburg mit dem Kaufmann Friedrich Unruh daselbst, der ein Automobilgeschäft vertreibt, Verhandlungen zwecks Kauf eines Kraftwagens an. Er hatte Vorliebe gefaßt für ein Fabrikat, das ll. nicht zur Verfügung hatte. Da der Inhaber eines Automobilgeschäfts Clausen einen solchen Wagen besaß, wurde er von ll. gebeten, mit ihm und dem Direktor in seinem Wagen eine Art Probefahrt zu machen. Am Mittag des 13. Mai wurde diese Fahrt, an der sich auch noch die Tochter des Direktors beteiligte, angetreten. Es ging zunächst nach Nuttel, über die Madorfer Straße hinaus und dann über den Müßelkrug nach Metjendorf. Bis dahin hatte Clausen den Wagen ll. Langt gefahren, ll. das Steuer. Unterwegs war schon reichlich getrunken worden. ll. gibt zu, 9 Glas Bier und 5 Kognakts verzehrt zu haben. Es wurde die in Metjendorf wechlich abzweigende Landstraße eingeschlagen, die nach Westerholtsfelde, unweit des Ortes Wehnen, führt. Vor dem Auto auf fuhr der 77jährige Landwirt Wilhelm Bokelmann aus Westerholtsfelde auf seinem Acker und hielt sich ganz rechts auf dem neben der Klinkerstraße befindlichen Radfahrweg. Er wurde von dem Auto erfasst und erlitt außer anderen Verletzungen einen schweren Beckenbruch, der ihn drei Wochen lang an das Krankenhaus festsetzte und dessen Folgen noch gänzlich behoben sind. Es sei bemerkt, daß Direktor G. und seine Tochter in Metjendorf ein anderes Auto besaßen hatten, das nach Wilschenau fuhr. An der Unfallstelle waren bald mehrere Männer, die entweder des Weges kamen, oder aus den benachbarten Häusern den Vorfall gesehen bzw. das Jammern des Verletzten gehört hatten. Dieser wurde in eine Scheune gebracht, von dem telefonisch gerufenen Arzt Dr. Paultz aus Oesen verbunden und dann ins Krankenhaus geschafft. ll., der wegen fahrlässiger Körperverletzung in Anklagezustand verlegt wurde, hatte sich schnell aus dem Staube gemacht in der Richtung nach Bahhof Bloß. Als hernach auf der Rückfahrt Hauptlehrer Maschmann aus Westerholtsfelde, der dem Arzt, der zufällig im Schulhaus beschäftigt war, schleunigst sein Motorrad zur Verfügung gestellt hatte und selbst mitgefahren war, ll. einholte, verstand er hinter einen Baum auf einem Hofe, wurde aber zur Rede gestellt. — In der Verhandlung bestritt der Angeklagte ll., betrunken gewesen zu sein, mehrere Zeugen sind aber entgegengesetzter Meinung. Hauptlehrer M. ist der festen Ueberzeugung, daß er erheblich getrunken haben mußte. Sein Gang sei recht schwankend gewesen. Die Spur des Autos war deutlich zu erkennen. Sie wies aus, daß dieses nicht ganz plötzlich so weit nach rechts geraten war. Der Angeklagte führt den Unfall auf eine Vertiefung in der Straße zurück, in die das linke Vorderrad des Autos geraten und dadurch aus der Richtung gerückt worden sei. Die Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß es sich um eine recht gute Straße handele, in der sich keinerlei Schlaglöcher befanden. Dem Angeklagten ist bereits wegen eines ähnlichen Vorkommnisses auf ein Jahr der Führerschein entzogen gewesen. Der Vertreter der Anklage nennt sein Verhalten eine unerhörte Leichtfertigkeit, die mit einer Geldstrafe nicht gestraft werden könne, auch schon deshalb nicht, weil strafschärfend in Betracht komme, daß der Angeklagte Berufsfahrer sei. Innerhalb weniger Stunden (das Unglück ereignete sich um etwa drei Uhr nachmittags) habe ll. außergewöhnlich viel getrunken. Ein alter friedlich und ordnungsmäßig des Weges fahrender Mann sei schwer verletzt worden. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Dettmers, verurteilte, den Vorfall auf andere Umstände zurückzuführen, schäftmissenfalls könne nur eine leichte Fahrlässigkeit in Frage kommen. Das Gericht schloß sich aber den Ausführungen des Anklagevertreters an und erkannte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

§ Oldenburg. Wieder ein Heiratschwindler übelster Sorte. Nachdem erst vor einigen Monaten ein Betrüger sich an die Tochter eines angesehenen Beamten in unserer Stadt herangemacht, den Vater um eine größere Summe Geldes geprellt hatte, dann als vielfach vorbestrafter, verheirateter Mensch entlarvt worden war, was alles den Freitod des Beamten und schweres Leid für seine ganze Familie zur Folge hatte, gelang einem anderen Schwindler ein ähnliches Manöver. Er lernte im hiesigen Strandbade die Tochter eines im nördlichen Stadteil wohnenden Rentners kennen und mußte sie berart zu betören, daß er Eingang in die Familie erhielt und die Verlobung vorgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß auch dieser Heiratskandidat außerhalb Oldenburgs Frau und Kinder hat und falschen Namen angegeben hatte. Hinzu kommt, daß er ein von der Polizei seit längerer Zeit Gesuchter ist. Sie kam ihm jetzt endlich auf die Spur, verhaftete ihn und klärte die betrogene Familie gründlich auf. Glücklicherweise wurde dieses „Verhältnis“ rechtzeitig genug zu Wasser, da der Schwiegervater in spe den bereits auf seinen Geldbeutel gemachten Altaden vorfichtigerweiser stets auswich. — Beamtenangelegenheiten. Auf die Eingabe des Oldenburgs Beamtenbundes an das Staatsministerium betr. die neue Lmzugskostenordnung ist eine Antwort eingegangen. Es wird darin darauf hingewiesen, daß die vom 1. Februar 1929 gültige Fassung der Lmzugskostenordnung an den Grundätzen der bis dahin geltenden Lmzugskostenordnung festhalte und nur verhältnismäßig geringe Änderungen bringe. Schon mit Rücksicht auf die dringend gebotene Sparfamtheit hätten Verbesserungen nicht angängig erschienen. Es könne deshalb den gemachten Anträgen nicht stattgegeben werden. Die beanstandeten Bestimmungen hätten sich bereits in der alten Lmzugskostenordnung befunden und seien unverändert übernommen worden. Nachdem die Antwort noch Stellung nimmt zu einzelnen Bestimmungen, wird erklärt, daß mit Rücksicht darauf, daß die neue Lmzugskostenordnung die alte Regelung nur in unwesentlichen Punkten abändere, davon hätte abgesehen werden können, Vertreter der Beamtenschaft zu diesen Änderungen zu hören. Das Staatsministerium halte jedoch daran fest, daß bei Erlass von Bestimmungen, die die ganze Beamtenschaft (einschließlich Lehrer) betreffen, der Vertretung der Beamtenschaft Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden solle. — Eine große Geflügelarm für die GEG. Die vormals Wölfsche Fleischwarenfabrik ging bekanntlich vor einigen Jahren in den Besitz der GEG (Groß-Einkaufsgenossenschaft der Konsumvereine, Sitz Hamburg), über. Der Umsatz wurde noch erheblich erhöht, Tag und Nacht wird angefertigt in sämtlichen Fabrikräumen gearbeitet. Zur Verwertung der vielen Fleisch- und sonstigen Abfälle, soweit sie nicht in anderer Weise zu verwenden sind, ist die Einrichtung einer großen Geflügelarm in Aussicht genommen. Mit den Vorbereitungen dafür wurde bereits begonnen. Sie soll außer Tausenden von Sähnern ebenfalls Euten ein gutes Fortkommen ermöglichen. Da sich längst schon in den Abwässern viele animalische Stoffe befinden, die eine beehrte Nahrung für Geflügel bilden, dürfte das neue Unternehmen sich rentieren und rationell genannt werden.

§ Oldenburg. Ein aufsehender Vorfall ereignete sich in unserem Strandbad, das täglich einen Besuch von Tausenden aufzuweisen hat. Eine junge Dame versuchte, obwohl sie über die Anfänge im Schwimmen nicht hinaus gekommen war, die Bunte zu durchqueren. Blösiglich verließen sie die Kräfte. Mehrere Herren bemühten sich um

sie, gerieten aber ebenfalls in große Gefahr, weil die Versinkende sich an sie zu Klammern versuchte. Da eilte der Badewärter Gerdes herbei, stürzte sich in die Fluten und brachte die Wagballige an das jenseitige Ufer. — Der Abbruch der Baracken auf dem Seehausplatz beim Ziegelhof ist in Angriff genommen, so daß das demnächstige Seehausfeld wieder in früherem Umfang begangen werden kann. Es hatte in den vielen Jahren der Waghbeugung sehr zu leiden und der Charakter als Volksfest zu einem großen Teile eingebüßt. — In Berlin festgenommen wurde ein aus Rumänien stammender Besucher der hiesigen Sündenburg-Altademie. Er hatte in auffälliger Weise in den letzten Tagen von vielen Geschäftsleuten Anzüge und Waren bezogen, ohne zu zahlen. Dazu machte er in Wirtschaften bei den Kellnern mehrfach Anleihen. Ueberall versprach er, am 15. Juli, wo von seinem Vater ein größerer Geldbetrag eintreffen sollte, zu zahlen. Am Mittag dieses Tages verschwand er aber, unter Mitnahme seiner sämtlichen Sachen. Es gelang, ihn in Berlin abzufassen, bevor er die Grenze erreicht hatte. Die Schwimdebelen dieses rumänischen Studenten haben seine deutschen Kollegen veranlaßt, eine Art Genugung darüber zu haben. Sie weisen wohl mit Recht darauf hin, daß keiner der geprellten Geschäftsleute wieder in so umfangreicher, noch in so zuvorkommender Weise Kredit gegeben haben würde, wie diesem Ausländer, der sie nun gründlich hinter das Licht geführt hat.

*** Essen (Osb.)** Ein tragischer Vorfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. Ein Landwirt erkrankte ernstlich und auf Bitte der Angehörigen des Erkrankten fuhr ein Nachbar sofort auf dem Wege zu einem Arzt, um dessen Hilfe zu erbitten. Untermwegs erlitt der hilfsbereite Radfahrer einen Schlaganfall, stürzte vom Wege und war sofort tot. Als man den Angehörigen des Erkrankten die Nachricht von dem plötzlichen Tode ihres Nachbarn brachte, war der Landwirt soeben verstorben.

*** Wöhrn.** An Blutvergiftung gestorben ist eine hiesige Einwohnerin. Sie versuchte einen Pickel, der sich am Kopf einstellte mit den Händen zu entfernen. Wahrscheinlich hat sich dabei Schmutz in die Wunde gefest. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die innerhalb von zwei Tagen den Tod der Frau herbeiführte.

*** Wilselmsbaven.** Bei der jadesbüttischen Luftverkehrs-Gesellschaft wurde ein Flugzeug von der Nordsee-insel Langeoog angefordert. Auf Langeoog war ein Kind an hochgradiger Blinddarmentzündung erkrankt, es mußte noch am selben Tage eine Operation vorgenommen werden. Unter Führung des Piloten Weichelt startete einige Minuten später eines der beiden jadesbüttischen Verkehrsflugzeuge, das um 3 Uhr in Langeoog landete, hier das Kind und deren Mutter an Bord nahm und zunächst nach dem jadesbüttischen Landflugplatz Mariensiel brachte. Hier landete das Flugzeug um 3.30 Uhr. Auf dem Flugplatz stand schon ein Sanitätsauto bereit, mit dem das Kind sofort in das Gv. Krankenhaus in Oldenburg befördert wurde, wo um 4.30 Uhr die Operation durchgeführt werden konnte. Der Arzt erklärte, daß jede Verzögerung der Operation mit Lebensgefahr verbunden gewesen wäre.

*** Zeven.** Ein erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassener Gelegenheitsarbeiter E. aus Rühringen trieb sich vor einigen Tagen hier betelnd umher. Gegen Abend setzte er sich in eine Wirtschaft und bestellte Abendbrot. Nachdem er sich es hatte gut schmecken lassen, trank er noch einige Glas Bier und Schnäpse. Als es ans Be-

zahlen gehen sollte, gab er dem Wirt zur Antwort: „Ich habe kein Geld, rufen Sie nur die Polizei herbei, das wird die Sache schon regeln“. Der Zechpreller wurde ins Gefängnis abgeführt.

*** Goldenstedt.** Nachdem durch einen Beschäftigten der Sparkasse die Bücher der Spar- und Darlehnskasse geprüft worden sind, beschloß die Sparkasse, die Bücher Generalversammlung mit der Angelegenheit. Der Vorsitzende wies jedoch die Vertreter der Presse aus dem Saal, so daß die Öffentlichkeit kein klares Bild über die Dinge gewinnen kann. Aus Kreisen der Genossen wird mitgeteilt, daß nach dem Bericht eines Bremer Rechtsanwalts die Genossen mit einem blauen Auge davontommen. Für 160 000 Mark werde die Ländliche Zentralbank Münster eintreten, außerdem bestehe die Aussicht, daß die Sparkasse einen erheblichen Teil des weiteren verlorene Postens von 250 000 Mark übernehmen werde und zwar mit Hilfe ihres Reservefonds von 100 000 Mark. Die gänztliche Verwertung der Vermögensgegenstände des schuldigen Mandanten müßte schließlich noch etwa 100 000 Mark ungedeckt bleiben. — Die „Oldenburgische Volkszeitung“ übt Kritik an der Ausschließung der Berichterstatter und hält eine Informierung der Presse schon deshalb für erwünscht, damit den in Umlauf befindlichen Gerüchten im Interesse der Gemeinde Goldenstedt und besonders der Spar- und Darlehnskasse entgegengetreten werden könne.

*** Bremerbörde.** Am Mittwoch morgen ereignete sich auf der Landstraße nach Bremen beim Bahnhofsplatz zwischen Bodenstedt und Zeven ein Autounfall. Das Personenauto des Wädelmeisters Korn aus Zeven, das von diesem selbst gesteuert wurde, fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen den Personenzug Zeven-Bremerbörde und rampte den Zug in Höhe des Tendlers. Das Auto wurde stark beschädigt, der Führer Korn erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus in Zeven geschafft werden. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlicher Natur sein. Der Inhalt des Autos, Brote und Kuchen, lag an der Unfallstelle verstreut. Von der Lokomotivführer berichtet, haben kurz vor Passieren des Zuges noch einige Fußwerke die Gleise überquert, so daß Korn wohl glauben mochte, auch noch vor dem Zuge die Bahnstrecke überqueren zu können. Der Wädelmeister Korn hat nicht nur einen erheblichen Schaden, sondern noch wegen Transportgefährdung bestraft werden.

*** Uingen.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Hauptwerkstatt der Reichsbahn-Ausbesserungswerkstatt, dadurch, daß beim Walzen von Röhren ein Arbeiter plötzlich sich bog und in Höhe des damit beschäftigten 30-jährigen Holzmachers G. Krull in den Kopf drang und dem Bedauernswerken die Schädeldecke aufriß. Blut überströmte nach der Verunglückte zusammen und wurde zum Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos starb.

*** Von der Grenze.** Eine ergötzliche Schmutzgeschichte. Jemand van'n Lamm' mull foriens tro Schinken, die he inn' Freehafen (Freihafen) billig kauft, mit na Kus nehmen. He mußde, und dachte, dat mull't'r up an; he leggde de Schinken unner den Schinken Strohwoagen. De Tollbeamte kem und fragte me gewöhnlich: „Wat to vertollen?“ — „Ja“. — „Wat denn?“ — „Twee Schinken“. — „Wor sünd de denn?“ — „Ik sitt d'rupp!“ — Snapp dreißte de Tollmann sich up de Sacken rum um en wapp Mann fahrede mit fien veer Schinken wieder.

Vorstand
der Elsteth-Menenbroker Sielacht
Elsteth, den 19. Juli 1929
Die neu aufgestellten Beitragsregister liegen zur Einsicht der Genossen auf dem Amt in Elsteth in der Zeit vom **25. Juli bis 25. August 1929** aus. Wer gegen die Richtigkeit der Register etwas einzuwenden hat, hat dies spätestens 14 Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich einzubringen. Spätere Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
W i l l m s

Stadtmagistrat
Elsteth, den 20. Juli 1929
Die Lieferung eines **Windfangs** soll vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen nebst Zeichnung kann in der Stadtkämmerei in Empfang genommen werden. Angebote werden zum **29. d. M., 12 Uhr**, erbeten. Um diese Zeit erfolgt auch die Bekanntgabe der Angebote.
Ch l e r s

la Puddingpulver, lose
¼ Pfund 15 -/

la Role Grütze, lose
¼ Pfund 15 -/

Kristall-Gelee, lose
¼ Pfund 25 -/

Thams & Garfs
Zurückgelehrt
Dr. Glüsing
la Kümmel-Käse
Pfund 60 -/

Hamburger Fettwaren-Lager
ETB
Sonntag, den 11. August
Gesellschaftsfahrt
mit dem Schnelldampfer „Roland“
nach Helgoland
Fahrpreis, einschl. Sonderzug und Ausboten, 11 RM. Die Mitglieder, welche teilnehmen wollen, bitten wir, sich in die beim Mitgliede P. Schumacher ausliegende Liste einzutragen zu wollen. Letzter Zeichnungstag: **2. August d. J.**
Der Vorstand

Saison-Ausverkauf!
Radikale Räumung aller Sommerwaren!
Außerordentlich günstige Gelegenheit zum Einkauf von wirklich guten Qualitäten. Nicht Billigkeit auf Kosten der Qualität. In allen Abteilungen stark herabgesetzte Preise und besonders billige Sonderangebote
Stark herabgesetzte Preise für:
Damen- und Kinder-Konfektion, Herren- und Knaben-Konfektion
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschtische, Mantelstoffe, Baumwollwaren, Herren-Bedarfsartikel, Kravatten, Oberhemden usw., Buckskins, Gardinen, Teppiche, Lüsterstoffe, Felle, Tischdecken, Weißwaren aller Art, Leibwische, Tischwische, Inletts, Schürzen, Zwischenstücke, Schirme, Plüsch
Bei der Unmöglichkeit, auch nur annähernd ein Bild von der Fülle unserer Auswahl und unserer großen Leistungsfähigkeit zu geben, müssen wir besonders auf unsere 16 Schaufenster verweisen
A. G. GEHRELS & SOHN
Größtes und ältestes Modewarenhaus Oldenburg
Eine Reise nach **Oldenburg** lohnt sich stets

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch jeden **Mittwoch mittag**
ff Thüringer Bratwurst
geröstet und ungeröstet. Bitte um vorherige Bestellung
Kruse,
Bahnhoffstr. 7, Telefon 78
Freie Wohnung
Zu vermieten das Haus **Sevrietenstraße Nr. 5** per sofort oder später. Angebote unter **D 16** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu verkaufen
Stachelbeeren und Johannisbeeren
Schöne große Früchte
D. Gollentiede,
Patjengang
Segelclub
Weserstrand (e.V.)
Am Donnerstag, dem 25. Juli, abends 8.30 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Bootshaus.
Tagesordnung:
1. Gemeinschaftliche Wettfahrt Brake-Nordenham
2. Verschiedenes
Der Vorstand

Freie Turnerschaft Elsteth e. V.
Am Donnerstag, dem 25. Juli, nachmittags 5 Uhr
Zusammenkunft der Jugend
von 7—14 Jahren in der Turnhalle.
Abends 8 Uhr
Treffen der Männer u. Frauen
Tagesordnung:
Einteilung der Riegen und Festsetzung der Turnstunden
Die gesamte Arbeiterschaft, Frauen u. Männer, Mädchen und Kinder müssen erscheinen
Der Vorstand

Empfehle frischen
Afwardener Weißkohl
Frau W. Müürmann
Elsteth-Lienen, den 19. Juli 1929
Heute entschieß ich mich nach arbeitsreichem Leben im Alter von 88 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater
Diedrich Kruse
Im Namen aller Angehörigen
Frau Kruse, geb. Frerichs
Beeridigung: Dienstag, den 23. Juli, nachmittags 4½ Uhr, von Oberree aus, auf dem Friedhof in Elsteth.